

nicht. Man kannte nur eine ruhige, ausgeglichene Heiterkeit an ihm, die beinahe etwas Förmliches und Ueberlegenes gehabt hätte, wenn sie nicht so herzlich gewesen wäre. Unser Bezirkshauptmann Mederer traf ganz das Rechte, als er, nach dem ersten Erörterungsturm, in sein Glas hineinlachte und sagte:

„Herrschaften, ich kann mir ganz genau vorstellen, wie Schmielow sich verhalten hätte, wenn der Unfall auch ihn betroffen. Sie sind in einer unbequemen Lage, meine Gnädigste, ich bedauere lebhaft, Ihnen nicht behilflich sein zu können, mir sind beide Beine eingeklemmt.“ Oder „Verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich Sie etwas bedrücke, aber die Sache ist mir so überraschend gekommen, daß ich keine Zeit hatte, einen geeigneten Platz zu suchen. Ihre Zigarren sind wohl ohnehin zerbrochen; ich werde mir erlauben Ihnen nachher welche von meinen anzubieten — wenn wir dann noch leben sollten.“ So würde Bernhard Schmielow sich benehmen. — Stimmts?“

„Es stimmt!“ riefen wir fröhlich in der sicheren Hoffnung, daß der liebe Mensch uns erhalten geblieben. Und Und tatsächlich bekamen wir noch am selben Abend durch ein Telegramm von ihm die Bestätigung.

Für den Tag der Heimkehr des glücklich Geretteten hatten wir glänzende Ovationen bereitet. Sein Stuhl war bekränzt. Den kaputen Dedel seines Stammesidels hatten wir durch einen neuen mit entsprechender Widmung ersetzen lassen. Wir alle saßen schon vor der Zeit auf unseren Plätzen — ein jeder im schwarzen Anzug, mit weißer Halsbinde und Cylinder auf dem Kopfe, selbst der alte Stellerrat, der schwor, nie ein solches Möbel besessen zu haben, hatte einen wider den Strich gebürsteten Bibi aus der Wiedermeierzeit aufgetrieben.

Dementsprechend feierlich war der Empfang. Bernhard Schmielow wurde zuerst mit einem Hoch begrüßt. Darauf Ansprache des Tischältesten, die Bernhard Schmielow ebenso höflich als herzlich erwiderte. Dann begann die Fabeltas — und das im wertvollsten Sinne des Wortes.

Zwischendurch mußte der Gerettete die ganze Geschichte erzählen — einmal, zweimal zehnmal. Er tat das auch, so oft man es verlangte, mit seiner unermüdbaren herzlichen Höflichkeit.

„Aber da ist es doch ein wahres Glück!“ rief der Stadtgutsächter Asmus, „daß Sie zweiter Klasse gefahren sind!“

„Das ist es allerdings. Andernfalls hätte ich heute wohl einen Arm oder ein Bein weniger.“

„Hohdunnerlichting!“ fluchte der Stellerrat gerührt, indem er dem Gefeierten zutraf.

„Und was sagte denn Ihre Frau?“ fragte ein anderer. — „Jawohl, was sagte Ihre Frau, riefen noch einige nach.“

Schmielows Gesicht verzog sich zu einem leisen, feinen Lächeln.

„Meine Frau — je nun, meine Frau war natürlich sehr glücklich. Sie hat mich garnicht aus den Armen gelassen und immer umschichtig geweint und gelacht..... Nur nachher —“

„Was denn nachher?“

„Ja, nachher trodenete sie sich die Thränen aus den Augen und sagte recht vorwurfsvoll: „Du bist aber doch wieder zweiter Klasse gefahren, Bernhard!“

Gute Antwort.

Der als Prediger bekannte Jesuitenpater Roh besaß neben seiner Rednergabe und Gelehrsamkeit auch eine große Geistesgegenwart und gesunden Witz. So war es ihm möglich Religionsfeinde und Spötter oft durch treffende, schlagende Antworten abzufertigen und den ihm und seiner Religion zugeordneten Spott auf sie selbst zu wenden. Einige besonders bemerkenswerte Beispiele dieser Art, die ihm allgemein zugeschrieben werden, mögen hier Erwähnung finden.

Einst weilte Pater Roh einige Zeit in einem Badeorte. Auf einer Promenade kam ihm eine Gesellschaft vornehmer Herren entgegen. Kaum hatte ihn einer derselben erblickt, als er zu den anderen gewandt, sprach: „Diesen Jesuiten werde ich jetzt einmal in die Enge treiben.“ Sprach's, ging auf den Pater zu, grüßte und begann unter höhnischem Lächeln:

„Nicht wahr, Hochwürden, Sie sind Jesuit?“

„Ja, mein Herr“, war die ruhige Antwort.

„Ich habe gehört, die Jesuiten seien furchtbar geschickte Menschen und wüßten Alles.“ fuhr jener fort.

„Studieren müssen wir allerdings lange Jahre“, entgegnete Pater Roh, „aber zu behaupten, alles zu wissen, wäre Thorheit.“

„Doch das können Sie mir vielleicht sagen, Herr Pater“, fragte jetzt mit einem triumphierenden Blick auf seine Begleiter der Freigeist, „wie kommt es daß mein Bart bereits silberweiß ergraut ist, während mein Haupthaar noch seine ursprüngliche Farbe hat und kaum ein graues Haar zeigt?“

„Das ist ganz einfach“, sagte Pater Roh, „Sie haben eben mit dem Munde mehr gearbeitet, als mit dem Kopfe!“

Unter dem Spott der übrigen Gesellschaft kehrte der also heimgeleuchtete zu ihr zurück.

Ein anderer Herr fragte einst den Pater in einer Gesellschaft, um ihn lächerlich zu machen: „Erlauben Sie, Herr Pater, Sie als studierter Mann kennen doch den Unterschied zwischen einem Bischof und einem Esel?“

„Und das wäre nach Ihrer Ansicht?“ fragte ruhig Pater Roh, auf den sich erwartungsvoll aller Augen richteten.

„Nun, ein Bischof trägt sein Kreuz auf der Brust, der Esel aber auf dem Rücken.“

„Ganz recht, mein Herr“, sprach schlagfertig der Pater, „aber Sie wissen doch sicherlich auch, welcher Unterschied besteht zwischen Ihnen und einem Esel?“

Verblüfft und nachdenklich entgegnete der Herr: „Nein, ich weiß keinen.“

„Ich auch nicht!“ erwiderte trocken Pater Roh.

Vermischtes.

— Nach der letzten vom Staatssecretariat in Indien veröffentlichten Statistik sind in diesem Lande während der letzten fünf Jahre 1925 Menschen den Tigern zum Opfer gefallen, außerdem weitere 1996 den Wölfen. Im Gegensatz dazu erlagen den Löwen nur zwei Menschen in dieser Zeit, und es geht schon daraus hervor, daß der König der Tiere mehr und mehr aus Indien verschwindet. Sein Vorkommen ist jetzt ausschließlich auf das große Waldgebiet von Gir beschränkt, und dort soll es kaum mehr als 200 Löwen geben.

Die Radschahs des Gebietes haben sich die Löwenjagd daher als fürstlichen Sport vorbehalten und es ist den Eingeborenen ebenso wie auch den Europäern ausdrücklich untersagt, die Löwen zu belästigen.

Im „von Priestern überlaufenen“ Irland gibt es 2724 Prediger für 582,089 Protestanten. Dagegen sind für 3,301,661 Katholiten nur 3542 Priester vorhanden; für 924 Gläubige einer. „Priest ridden“ ist da etwas mehr als eine Phrase und protestantischen Ursprunges. Man merkt die Absicht und wird verstimmt.

Dem Obergärtner des Lincoln Park zu Chicago ist es gelungen, dort das Edelweiß zu ziehen und zur Blüte zu bringen. Im verflossenen Herbst setzte er am Fuß einer Felsgruppe die Wurzeln mehrerer Edelweißpflanzen aus. Grüne Schößlinge sproßten aus ihnen hervor, ehe noch der letzte Schnee zergangen war. Jetzt sind ungefähr vierzig Blüten zu sehen, und Hunderte von Besuchern des Parkes bewundern täglich ihre eigenartige zarte Schönheit. Bekanntlich ist das Edelweiß eine Alpenpflanze, die sich wild nur auf hohen Kalkalpen vorfindet.

O diese Fremdwörter! Von einem „deutsch = französischen Entente“ werden selbst bewanderte Teekenner noch nicht gehört. Unlängst, so schreibt die „Straß. P.“, kommt ein biederes Bäuerlein, das alle acht Tage eine Zeitungsnummer anfängt, um bis zum folgenden Sonntag fertig zu werden, in die Apotheke eines hübschen elsässischen Bergsdorfes. „Herr Pharmacia; mynni Gute welle bi Gott zitter e paar Täaj nimmi fresse, un Eier genn sie an nit. Jezert do hav i gelase büm e dytsch = franzesche Entete. Sehe doch so güet un gen m'r an denne Tee un e Anweisung.“ War der Apotheker anfangs über das Ansinnen ein wenig verblüfft, so löste sich das Erstaunen in schallendes Gelächter auf, als das Bäuerlein die Zeitung hervorholte, in der gedruckt etwas von „deutsch = französischer Entente“ stand. Schwer nur ließ sich das Bäuerlein von seinem Irrtum abbringen. „Farceurs sin's alli z'samme, die Kezer von Zittungschriewer“, meinte in heller Entrüstung der besorgte Ententebesitzer beim Verlassen der Apotheke. Hat nicht just Unrecht, dieser biedere Eseläffer.

Schmied gesucht.

Der Unterzeichnete sucht einen tüchtigen Gehilfen für seine Schmiede in Muenster. Ein Katholik wird vorgezogen. Reflectirende mögen sich wenden an

John Mamer,
Muenster, Sask.

Pugwaren-Geschäft.

Wir haben jetzt bei Dead Moose Vale im Store eine neue Auswahl von Damen- und Kinderhüten zu verkaufen. Ebenso Kranz und Schleier für die Braut.

Katharina Wisser,
Milkiner,
Dead Moose Vale, Sask.

Entlaufen.

Dem Unterzeichneten sind bei Watson am 26. Mai 2 Stuten entlaufen. Beide sind braun mit einem weißen Stern am Kopf, und tragen Halfter. Die eine ist 5, die andere 7 Jahre alt. Die eine hat den rechten Vorderfuß und den rechten Hinterfuß weiß, bei der anderen ist der linke Hinterfuß weiß. Wer Auskunft über die Thiere geben kann, ist gebeten dies in Pusnagels Store in Watson zu thun.

Fred Klein,
Watson P. D., Sask.

G. G. McCranen

Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Imperial Bank of Canada.
Office neben der Imperial Bank.
Rosthern — — — **Sask.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen wie:
Wein, Liqueur, Brantwein, Whisky
sowie **Pfeifen, Tabak und Cigarren.**
Wm. Ritz, Rosthern.
Gegenüber dem Bahnhof.

Geschäfts-Eröffnung

in Engelfeld.
Alles zu den niedrigsten Preisen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Breker & Nordick.

Arnoldy & Valerius.

Bauschreiner und Contractor

Alle Arten von Contracten werden von uns in kürzester Zeit und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Contracten.

Pläne und Specificationen angefertigt. Altäre und alle Arten Kirchenmöbeln werden von uns verfertigt.

Man schreibe oder besuche uns.

Arnoldy & Valerius.

Engelfeld, Sask.

Milch-Rühe.

Zwei Karladungen Milchkühe von edler Rasse zu verkaufen auf der Farm von **C. E. Mayer** bei Münster. Man komme sogleich bevor sie ausverkauft sind.

J. B. Mayer

Winnipeg Marktbericht.

Weizen, No. 1 Northern	1.03
Weizen, No. 2 Northern	1.00
Weizen, No. 3 Northern	85
Weizen, No. 4 Extra	77
Hafser, No. 2 weiß	40
Hafser, No. 3 weiß	39
Gerste, No. 3	40
Gerste, No. 4	38
Mehl, Patents	\$ 2.70
Strong Bakers	2.20
Cartoffeln	70
Butter, Dairy	12-16
Käse	9-10
Eier, frische	15
Rindvieh, tops lebendig	3 1/2-4 1/2
Schafe lebendig	6
Schweine lebendig	4 1/2-6

Sichere Genesung aller Kranken durch die wundervollsten

Eranthematische Heilmittel
(auch Bannscheldismus genannt)
Erläuternde Circulars werden portofrei zugesandt. Nur einzig allein echt zu haben von
John Linden,
Spezial-Arzt der Eranthematischen Heilmethode,
Office und Residenz: 948 Prospect-Strasse,
Bettler-Deaver W. Cleveland, O.
Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Preisungen.